Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1926-1927)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

6./7. HEFT FEBRUAR/MÄRZ 1927 VI. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Landwirtschaftskrise und Agrarprogramm.

Von Ernst Nobs.

Das Bestehen einer landwirtschaftlichen Krise in der Schweiz ist nicht mehr zu leugnen.

Es kann uns Sozialisten kein Trost sein, diese Krise vorausgesehen und seit Jahren verkündet zu haben, daß die Wirtschaftspolitik der landwirtschaftlichen Organisationen und der schweizerischen Bauernpartei nicht mit durchwegs wirksamen Mitteln gegen die Krise ankämpfe. Daß wir darin recht behalten haben, gibt uns nicht das Recht, darüber zu frohlocken oder gar höhnend zu triumphieren: Wir haben's ja vorausgesagt, seht nun selber zu, wie ihr aus dem Dreck herauskommt! Wenn wir Sozialisten stets und in erster Linie von den Klasseninteressen der Lohnarbeiter ausgegangen sind und ihre Verteidigung in den Vordergrund unserer politischen und wirtschaftlichen Kämpfe gestellt haben, wenn man uns deshalb zu Unrecht als Verherrlicher eines engstirnigen Klassenkampfes bei anderen Volksschichten zu diskreditieren versucht hat, so haben wir doch der Tatsache Rechnung zu tragen, daß der Klasse des Lohnproletariates das Schicksal keiner anderen arbeitenden Volksklasse gleichgültig sein kann. Das „Klassenkampf-Dogma", wie es uns gehässige politische Gegner zum Vorwurf machen, leitet sich nur aus einer absichtlichen Verzerrung und Entstellung ab und dient den Zwecken einer reaktionären politischen Hetze zugunsten der Klasse der Kapitalisten. Diese Hetze selber ist ein Stück Klassenkampf, wie auch die heutige Landwirtschaftskrise und ihre Begleiterscheinungen nur ein Spiegelbild von Klassenkämpfen, das heißt von Auseinandersetzungen um Klasseninteressen darstellen.

Die Wahrnehmung der proletarischen Klasseninteressen setzt uns Sozialisten keine Scheuklappen auf. Wir haben in der gegenwärtigen Krise neuerdings Gelegenheit, unsere Unbefangenheit und Vorurteilslosigkeit und auch unsere Hilfsbereitschaft gegenüber dem notleidenden Teil einer anderen Volksklasse zu beweisen. Dabei dürfen für uns Erwägungen politischer Spekulation so wenig maßgebend sein wie die Hoffnung auf Dankbarkeit. Solche Wechsel pflegen nicht honoriert